



„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

## Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere bis zu 6 Exemplaren direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: N.W. Wandlstr. 41 bei A. Müschow. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben

unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

**Generalrath.**

Insertionsgebühren für die gewöhnliche Seite 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung von Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz, N.W. Stromstraße 43.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 6.

Berlin, den 5. Februar 1886.

Dreizehnter Jahrgang.

### Amtlicher Theil.

An sämtliche Mitglieder, insbesondere die Ortsvereins-Vorstände.

Sämmtlichen Ortsvereins-Vorständen bezw. örtl. Verwaltungen geht mit dieser Nummer eine entsprechende Anzahl der in voriger Nummer d. Bl. im Vorstandsprotokoll unter Punkt 3 erwähnten Formulare, betreffend die **Stundung von Beiträgen** retirirender Mitglieder, zu. Die Formulare sind von den **Ortskassirern** für den etwaigen Gebrauch aufzubewahren. — Zu der Sache selbst bemerken wir Folgendes:

Nach dem Beschlusse des Vorstandes sollen von jetzt ab die **retirirenden Beiträge ausscheidender Mitglieder gerichtlich eingeklagt werden.** Diese Einklagung geschieht durch den **Hauptvorstand** als allein Berechtigten.

Die örtl. Verwaltungen, insbesondere die Ortskassirer, weisen wir zwecks dessen hierdurch an, bei **jedem ausscheidenden Mitgliede** in Zukunft unter Anführung von Namen und Mitgliedsnummer genau anzugeben, bis wann dasselbe die Beiträge bezahlt hat und wann es ausgeschieden ist. Diese Meldungen sind stets an den **Hauptkassirer** unter Benützung des beiliegenden **Abmelde-Formulars** zu erstatten.

Durch den Ortskassirer in der vorgeschriebenen Weise abzumelden sind in Zukunft alle Mitglieder, welche, **ohne Stundung erhalten zu haben, mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind.**

Um die jetzigen, etwa im Reife befindlichen Mitglieder unter den obigen Maßnahmen nicht unvorbereitet leiden zu lassen, machen wir vor Durchführung derselben **sämmtliche Mitglieder, insbesondere aber die Restanten, hiermit darauf aufmerksam**

daß, im Fall sie nicht in der im § 5 des Statuts der Kranken- und Begräbniskasse bezw. Zuschußkasse vorgeschriebenen Zeit, d. h. vor Ablauf der sechsten retirirenden Woche, beim Ortskassirer um Stundung der Beiträge nachsuchen, unnachlässiglich ihre Streichung erfolgen wird.

Soborn nach dieser Bekanntgabe die Restanten nicht **bis zum 20. d. Mts.** ein Stundungs-gesuch beim Ortskassirer eingereicht bezw. ihre Reste bis auf die statutarische Frist gedeckt haben, ist durch die Ortskassirer durchgängig die oben vorgeschriebene Abmeldung beim Hauptkassirer zu bewirken.

Ueber die eingereichten Stundungsanträge hat sich der Ortskassirer **sofort** nach dem Eingang eines solchen mit dem Vorsitzenden zu verständigen. Sind beide Beamte nach Lage der Sache für die Stundung, so sind von den beiliegenden **Stundungs-Formularen** je **zwei** Exemplare für jede einzelne Stundung auszufüllen und mit den vorgeschriebenen Unterschriften zu versehen.

Eins der ausgefüllten Formulare hat der Ortskassirer dann sofort an den Hauptkassirer abzusenden, das andere Formular bewahrt der Ortskassirer für den Fall einer behördlichen Kassentrevision als Belag für die bewilligte Stundung auf.

Sollte es vorkommen, daß der Vorsitzende und der Ortskassirer über die Bewilligung der Stundung entgegengesetzter Meinung sind, so ist — aber nur in solchen Fällen — das Verbot der örtl. Verwaltung in einer sofort zu demselben Ansuchenstellung zur endgültigen Entscheidung zu unterbreiten.

Die Stundungs-gesuche sind stets dann zu bewilligen, wenn die Ortsbeamten nach Lage der Sache die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und dem Angebrachtein derselben gewonnen haben.

Für bei Ablehnung der Stundung ist eine besondere Benachrichtigung des dieselbe nachsuchenden Mitgliedes durch den Ortskassirer nothwendig.

Gemäß § 5 des Statuts darf die Stundung der Beiträge sich auf höchstens zusammen 15 Wochen erstrecken, d. h. einschließlich der bei Einreichung des betr. Gesuches bereits vorhandenen Reste.

Indem wir zum Schluß bemerken, daß die obigen Maßnahmen bezüglich Nachsicherung der Stundung seitens der retirirenden Mitglieder sich sowohl auf die Kranken- und Begräbniskasse, als auf die Zuschußkasse beziehen, sprechen wir noch die Erwartung aus, daß die örtlichen Verwaltungen der hier gegebenen Anweisung streng nachkommen werden, welche hauptsächlich der Zweck hat, die nothwendige Ordnung in den Kassenverhältnissen in gewünschter Weise herzustellen.

Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenz I., Vorsitzender. Aug. Müschow, Hauptkassirer. Georg Lenz, Hauptgeschäftsführer.

### Die Ortsvereins-Vorstände

erhalten mit vorliegender Nummer d. Bl. **Plakate** (in je 3 Exemplaren) zugesandt, welche kurzgedrängten Ausschluß über unsere Organisation geben.

Die Vorstände wollen diese Plakate auf Kosten der Ortsvereinskasse auf Pappe ziehen lassen und sie dann an ihnen geeignet erscheinenden Orten (unter Einholung der Erlaubnis des Inhabers der betr. Räume) zur öffentlichen Einsicht aushängen. Dem Zwecke entsprechend, der dahin geht, **unserer Organisation möglichste Verbreitung zu verschaffen**, sind thunlichst vielversuchte Orte oder Räume zu wählen.

Auf Wunsch erhalten die Vorstände noch einige Exemplare der Plakate nachgeliefert.

Der Generalrath.

Gust. Lenz, Vorsitzender. Aug. Müschow, Hauptkassirer. Georg Lenz, Hauptgeschäftsführer.

## Neue Artikel der keramischen Industrie.

Schon im Verlaufe einiger Decennien hat man das Material des Porzellans dazu verwendet, allerlei kleine massige Körper zu technischen Zwecken herzustellen. Seitdem der englische Techniker Prosser in Birmingham die ersten Porzellanknöpfe mittelst Trockenpressung fabrizirt hat, sind über 40 Jahre verlossen, und diese Technik hat nach und nach mit der Ausbildung der Pressmaschine eine außerordentliche Vervollkommnung und Ausdehnung erreicht. Ein zweiter Artikel dieser Art sind die Polsterknöpfe, welche anfänglich naß geformt oder gepreßt, bald aber auch viel besser, schneller und billiger auf der Trockenpresse hergestellt wurden. Dann kamen die Flaschenknöpfe dazu, die mit einem Gummiring versehen in die mechanischen Flaschenverschlüsse einmontirt werden. Diese Knöpfe werden wohl zumeist noch aus feuchter Masse gepreßt, ebenso die Tischknöpfe. Weiter reichten sich Stock- und Schirmgriffe an, die entweder feucht gepreßt oder häufiger noch aus freigedrehten Zapfen aus geschnittenen oder gepreßten Massestücken auf der horizontalen Bank abgedreht wurden. Messerhefte, Stockgriffe, Messerbüchsen waren schon im alten Kolorado-Porzellan des vorigen Jahrhunderts beliebt und haben sich bis heute erhalten; auch ein Klingelzuggriff mit Aufschrift war hier und da zu sehen, aber alle diese Artikel zusammen bildeten keine eigentliche Fabrikationsbranche, sie blieben einzeln und somit ohne größere geschäftliche Bedeutung. Jetzt aber hat dieser Fabrikationszweig in Oesterreich, schreibt das „Hand- u. Gew. Journ.“ nach obiger Einleitung, einen Aufschwung genommen, der sehr beachtenswerth erscheint. Man nennt die erwähnten Artikel „Horn- und Beinimitation“ und hat fast alle jene Gegenstände in die Fabrikation hineingezogen, für welche man seither Horn, Bein und auch Metall verwendete: Stock- und Schirmgriffe, Thürgriffe, Schubladenknöpfe, Schlüsselschilder, Glockenzughandhaben, Knöpfe und Knäufe für Rolläden und vieles Andere. Die Hornimitation ist kein Porzellan, aber sehr hart gebrannt, sie besteht aus einer röhlich grauen, bräunlichen und auch gewölkten Masse, die Beinimitation aber aus gelblichen Cream- oder Zwerchmassen. Die Formung geschieht auf nassem Wege, indem die passenden Abschnitte eines gepreßten Massestranges in der Metallform vollendet werden. Die schwarzen Griffe u. dgl. sind in lederhartem Zustand gefärbt und alle diese Waaren erhalten, wie Steingut und weiche Porzellane, im ersten Feuer ihre Gabe und Festigkeit, das zweite Feuer für die Glasur ist weitaus schwächer. Dann kommt für manche dieser Artikel noch die Decoration mit Gold, Platin und Schmelzfarbe hinzu, mithin noch als Muffelfeuer. Als sehr gelungen wird die Elfenbein-Imitation geschilbert, die nicht allein den Farbenton des Elfenbeins im Ganzen, sondern auch dessen feine Strukturzeichnungen erreichen soll, letzteres doch wohl nur annähernd. Der merkwürdigste Artikel in diesem Elfenbein-(Zworn-)Material dürften Operngläser-Gehäuse sein, welche bereits von den Optikern gekauft, montirt und ausgestellt werden. Die Elfenbeinmasse soll aus 20 Theilen böhmischen Kalk, 23 Theilen desgl. gebranntem, 22 Theilen Quarz und 5 1/2 Theilen Knochenasche bestehen, die Glasur ist Borazfritte. Die Aebderung der Elfenbeinmasse wird so hergestellt, wie man Marmor Massen zubereitet, nämlich durch das geschickte Zusammenlagern verschiedener gefärbter Massen. Zu dem Elfenbein nimmt man eine nahezu weiße und eine durch einige Procente Oxid schwach gelblich gefärbte Masse, beide in Form sehr dicken, kaum noch fließenden Schlammes. In einen engen, hohen und recht dickwandigen Napf aus gut getrocknetem Gips gießt man nun abwechselnd weiße und gelbliche Schichten und wendet dabei alle Aufmerksamkeit an, um dieselben recht gleichmäßig herzustellen. Ist dann nach Verlauf entsprechender Zeit die eingegossene Masse zu einem noch feuchten Regel zusammengetrocknet und zusammengeschwunden, so wird derselbe aus der Gipsform herausgestürzt, mittelst des Schneidebrahtes in passende Stücke zerlegt und diese in die Pressformen gebracht. Es ist aber einleuchtend, daß nur der senkrechte Schnitt des zweifarbig geschichteten Massestückes diese „Fahre“ zeigen kann, daß aber durch die Pressung das Bild zum Theil verschoben wird und daß daher diejenigen Elfenbeingriffe die schönsten sind, welche glatt mit Eisen abgedreht werden. Die Glasur hebt dann die feine Zeichnung in der Masse deutlich hervor. Diese Bein- und Horn-Imitation soll korren und auch recht gut rentiren, da die kleinen Quantitäten Material die vollständige Ausnutzung der Brennofenräume gestatten und die einfachen Betriebseinrichtungen und das billige Arbeitspersonal lauter günstige Momente für eine lukrative Fabrikation sind.

## Sozialpolitische Nachrichten.

\*\* Die Petitionskommission des Reichstages verhandelte kürzlich über eine Eingabe von 17 000 Arbeitern der preussischen Staatsbahnen, in welcher darum gebeten wird, daß die nach dem Krankenkassengesetz zu gewährende Krankemunterstützung auch schon in den ersten drei Tagen gewährt werde. Dabei kam es zu einer eingehenden Debatte über das Krankenkassengesetz, welches von vielen Seiten als sehr reformbedürftig bezeichnet wurde. Die Sozialdemokraten und die Freisinnigen wollten die Position dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überweisen, die Konservativen sie

\*) Diese „Horn- und Bein-Imitation“ ist, wie die „Deutsche Löffel-Zeitung“ hierzu bemerkt, bereits in ihrer Nr. vom 22. Juni 1884 sehr eingehend besprochen worden, eine Novität auf dem Gebiete der Thonindustrie ist diese Imitation also nicht mehr. Die Redaktion.

dagegen als zur Erörterung im Plenum ungeeignet bezeichnet wissen. Schließlich einigte man sich dahin, die Eingabe dem Reichskanzler zur Erwägung zu überweisen. (Vergl. hierzu auch die nachstehende Notiz. D. Red.)

\*\* Nach § 6 Nr. 2 in Verbindung mit den §§ 20, 64, 72 und 73 des Reichsgesetzes, betreffend die **Krankensversicherung der Arbeiter**, vom 15. Juni 1883 müssen die Orts-, Betriebs-, Bau- und Zimmungs-Krankenkassen ihren Mitgliedern im Falle der Erwerbsunfähigkeit vom dritten Tage nach dem Tage der Erkrankung ab ein bestimmtes Krankengeld für jeden Arbeitstag auf die Dauer von mindestens 13 Wochen seit Beginn der Krankheit gewähren. Nach §§ 21, 64, 72 und 73 a. a. O. kann die Dauer der Krankemunterstützung auf einen längeren Zeitraum als 13 Wochen bis zu einem Jahre festgesetzt werden. Letztere Bestimmung war bisher mitunter dahin ausgelegt worden, daß unter Beseitigung der dreitägigen Karenzzeit das Krankengeld schon vom Tage der Erkrankung ab gewährt werden könne, und es sind auch derartige Bestimmungen in den Statuten verschiedener der obengenannten Kassen genehmigt worden. Dem entgegen hat nunmehr der Herr Minister für Handel und Gewerbe in einem Erlasse vom 9. Dezember 1885 entschieden, daß die dreitägige Karenzzeit, welche zur Bekämpfung der Simulation eingeführt worden sei, durch statutarische Bestimmungen nicht beseitigt werden dürfe, vielmehr unbedingt zu beachten sei, wie sich aus den Vorschriften des Gesetzes und der Entstehungsgeschichte desselben ergebe; es sei demgemäß auf Beseitigung der widersprechenden statutarischen Bestimmungen hinzuwirken. Die dreitägige Karenzzeit bezieht sich, wie ausdrücklich hervorgehoben werden mag, nur auf das Krankengeld. Freie ärztliche Behandlung, Arznei u. sind stets vom Beginn der Krankheit ab zu gewähren.

## Vermischtes.

— **Ritt zur Verbindung von Glas mit Kupfer.** Man kocht 3 Theile Harz mit 1 Theil kaustischem Soda und 5 Theilen Wasser, um daraus eine Art Seife herzustellen, welche man mit der Hälfte ihres Gewichts mit Gips mischt. An Stelle von Gips kann man auch Zinkweiß, Bleiweiß oder gestoßene Kreide nehmen, aber dann erhärtet der Ritt langsamer. Diese Substanz haftet sehr an dem Glas und dem Kupfer. Sie eignet sich besonders zum Lötten von kupfernen Brennern an Lampenkörper aus Glas, Email oder Porzellan. Weder Petroleum noch irgend ein anderes Leuchtöl haben eine Wirkung auf diesen Ritt.

— **Rgl. Sächs. Porzellan-Manufaktur.** Der sächsische Staatshaushalts-Etat pro 1886/87 spricht sich über die Königl. Sächsische Porzellan-Manufaktur wie folgt aus: Der Ueberschuß der Porzellan-Manufaktur (Kap. 8) ist bei einer Brutto-Einnahme von 1 546 000 Mk. und einer Ausgabe von 1 160 000 Mk. auf 386 000 Mk. oder gegen den Voretat um 69 000 Mk. weniger veranschlagt. Wesentlich verminderter Absatz ist die Ursache dieses Minderergebnisses, das noch höher sein, nämlich auf 103 000 Mk. sich beziffern würde, betrügen nicht gleichzeitig die Ausgaben 34 000 Mk. weniger als im Voretat.

— **Metallschlacken-Glas.** Der Londoner Korrespondent des „Diamant“ berichtet, daß die Schlacken, welche beim Schmelzen von Kupfer-, Gold- und Silbererzen gewonnen werden, jetzt mit Glasmassen verfezt in Form schöner Tafelgeschirre auf den Markt zurückkehren. Die Farben sehen einem Gesprenkel von Onyx und Opal ähnlich, welches wellenartig über die Waare verbreitet ist. Die Glasfabrikanten, welche dieses Genre verfertigen, behaupten, eine genaue Kontrolle über die Farben zu haben und wollen in den bei ihnen verwendeten Schlacken einen weitaus höheren Prozentfuß des brauchbaren Materials gefunden haben, als in den Schlacken anderen Ursprungs. Dieselben werden bei hochgradiger Hitze geschmolzen, dann in große Kübel mit Wasser welches jedoch in Bewegung erhalten werden muß, ausgeschüttet, wieder geschmolzen und mit Glasmasse in Formen gebracht. Dieses Verfahren verursacht, daß sich das Metall schön gleichmäßig über die Oberfläche verbreitet. Das Resultat besteht in einem metallischen Glas von der Haltbarkeit leicht gehämmerten Eisens in der Form von Tafelgeschirren, Bowlen, Tassen, Biergläsern u. welche mit dem schönsten Gesprenkel von Onyxfarbe auf einem gewöhnlich opalfarbigem Hintergrund geziert sind.

— **Eine Vase für den türkischen Sultan** hat der König Oskar von Schweden bei der „Alten Porzellan-Fabrik Röhrstrand“ bei Helsingfors bestellt. Die Vase ist im altnordischen Genre gehalten, tiefblau mit Gold- und andern Dekor. Auf der einen Seite befindet sich das Kniebild Karl XII., auf der anderen Seite der Namenszug des Königs Oskar.

## Personal-Nachrichten.

**Dresden**, den 30. Januar 1886. Wir geben hiermit den geehrten Malerpersonalen bekannt, daß wir, nachdem vier Oesterreicher und ein Thüringer aus unserm Personal geschieden sind, resp. kein Fremdgeld mehr zahlen, trotzdem das Reuegeld unverkürzt an jeden Kollegen zahlen, welcher im Besitz von Herren- und Personalattest ist; letzteres muß mit Farbenstempel versehen sein.

Das Malerpersonal von Willeroy und Koch.  
J. A. Mattern.

**Kassenbericht**

der Porzellandreher-Wittwenkasse zu Neu-Uttwasser vom Jahre 1885.

Einnahmen:		Mar.	Fl.	Mar.	Fl.
An Zinsen		1 982	65		
Eintrittsgelder		240	—		
Beiträge		2 784	—		
ein Geschenk		2	—	5 008	65
Ausgaben:					
Für Wittwen-Pension		2 454	—		
Unkosten		85	20	2 539	20
Bleibt ein Reingewinn von				2 469	45
Hierzu Kapital-Vortrag vom 31. Dezember 1884				39 667	32
Vermögen				42 136	77

Netto-Bilanz.	Aktiva.		Passiva.	
	Mar.	Fl.	Mar.	Fl.
Capital-Conto			42 136	77
Hypotheken-Conto	40 050	—		
Kreis-Sparkasse Waldenburg	998	66		
Zinsen-Conto	500	62		
Eintrittsgeld-Conto	199	—		
Beitrags-Conto	111	—		
Cassa-Conto	277	49		
Summa	42 136	77	42 136	77

Am Schlusse des Jahres zählte die Kasse 122 Mitglieder und 23 Wittwen. Der Vorstand.

**Kleine Fachzeitung.**

**Verplatinieren von Glas.** Professor Bottcher's Verfahren, betreffend die Ablagerung einer glänzenden Platinlage auf Glas, wurde unlängst in einer Ber.ammlung der „Société photographique de Londres“ beschrieben. — Zum Gelingen einer silberglänzenden Platinablagung auf Glas oder Porzellan ist es erforderlich, daß das Chlorplatin vollkommen trocken und möglichst säurefrei sei. — Zu diesem Ende giebt man das vollständig trockene Chlorplatin in einen kleinen Porzellan-Mörser und gießt ein wenig Rosmarinöl darauf, arbeitet es mit einem Stöber durch und erneuert bis zu dreimal das Öl; dies geschieht so lange, bis das rothbräunliche Chlorür eine weiche theerschwärze Masse bildet, in welcher sich keine Spur von unzersehtem Chlorplatin befindet. Das Rosmarinöl wird in Folge von Chlorür, das es dem Chlorplatin entnommen, eine mehr oder weniger gelbe Farbe erlangt haben. Wenn das ganze Chlorplatin in die oben beschriebene schwarze Masse verwandelt ist, läßt man das Öl abtropfen und rührt die Masse mittelst des Stöbers mit ihrem fünffachen Gewicht an Lavendelöl durch, bis sie eine klare homogene Flüssigkeit bildet. — Man muß sie alsdann wenigstens 30 Minuten ruhen lassen, bevor sie mit Vortheil zur Verplatinirung von Glas geeignet ist.

Um auf Glas oder Porzellan eine glänzende Platinlage hervorzubringen, ist es alsdann erforderlich, auf die Gegenstände mittelst eines äußerst feinen und zarten Pinsels eine möglichst dünne, gleichmäßige Lage oben beschriebener Mischung zu streichen. Je dünner die Lage ist, um so glänzender ist sie.

Wenn die Gegenstände auf diese Weise hergerichtet sind, ist es nur noch nöthig, sie einige Minuten einer mächtigen Rothglühhitze oder der Flamme eines Bunsen'schen Löthrohres auszusetzen. Durch diesen Brand erhalten sie, sofern besagte Temperatur nicht überschritten wird, einen unvergleichlichen, dem Silber ähnlichen Glanz.

Ist infolge einer Unvorsichtigkeit die Platinlage defekt geworden oder der Gegenstand während des Brennens zerbrochen, so kann das ganze Metall sehr leicht mittelst eines sehr einfachen galvanischen Verfahrens wiedergewonnen werden. Es genügt dann, Chlorwasserstoffsäure auf die Gegenstände zu gießen und sie mit einer Zinkstange zu berühren. Von dem über und unter der Platinlage abgeflossenen Wasserstoff, welcher als negativer Pol handelt, scheidet man dann die glänzende Lage in Gestalt von sehr dünnen Platinblättchen sich blühschnell vom Gegenstand ablösen und ungeachtet der Schwere des Metalls heben sie sich und schwimmen auf der Oberfläche der Säure. Man trennt alsdann durch Filtriren die Chlorwasserstoffsäure vom Metall, jedoch kein merklicher Verlust an Metall erfolgt. Es muß noch bemerkt werden, daß man nur die an einem Tage zu verbrauchende Flüssigkeit bereiten darf, durch Aufbewahren würde sie vieles von ihrem Effect verlieren.

Nach Bottcher bildet ein organisches Platinsalz die Grundlage der Flüssigkeit, es entsteht aus der Behandlung von Chlorplatin mit Lavendelöl; das Salz kann man in Gestalt von kleinen verlängerten achteckigen Krystallen von gelblicher Farbe gewinnen, indem man nach einiger Zeit eine gewisse Quantität der Flüssigkeit sorgfältig mit Alkohol wäscht. — Nähert man diese Krystalle einer Kerzenflamme, so fangen sie Feuer und verbrennen bei heller Flamme mit einem Rückstand an festem Platin von glänzendem Weiß. („Diamant.“)

**Literarisches.**

**Meyers Konversations-Lexikon.** Vierte, vollständig umgearbeitete Auflage. In 16 Bänden gebunden à 10 Mark = 256 Lieferungen à 50 Pfennig. Leipzig, Bibliographisches Institut, 1886. Im Streit über den Werth der verschiedenen Konversations-Lexika ist das Meyersche oft und von den verschiedensten Seiten als die inhaltreichste und zuverlässigste aller Encyclopädien, die wir besitzen, bezeichnet worden. Wir wollen nur hinzufügen, daß es jedenfalls auch die neueste ist, denn soeben ist von der im Erscheinen begriffenen vierten Auflage der dritte Band, von „Blattläser“ bis „Schimbote“ reichend, zur Ausgabe gelangt, in dem wir die Daten und Ereignisse bis auf die allerjüngste Zeit herab registrirt finden. Auch dieser Band zeigt die ebenso elegante als gediegene Ausstattung wie die vorhergehenden beiden Bände. Der Einband ist dauerhaft und geschmackvoll, der Druck scharf, das Papier fest und holzfrei, und die zahlreichen Abbildungen

im Text (245) sowie die Karten, Tafeln und Pläne (25) zeigen eine ebenso sorgfältige und geschickte Auswahl wie musterhafte Ausführung. Das dem Artikel „Buchdruckerkunst“ beigegebene Facsimile eines Blattes der 42seitigen Gutenberg-Bibel von 1455, des schönsten je gedruckten Wertes, ist z. B. vor einer Vollenbung, an welche die Versuche gleicher Art in ähnlichen Werken nicht heranreichen. Wichtiger ist aber schließlich immer der innere Gehalt einer solchen Encyclopädie, die Art der Bearbeitung des Textes durch die 160 Mitarbeiter und die über diesen stehenden 6 Fachredaktionen. Wie einsichtsvoll, schreibt die „Bezerzeitung“, die Verlagsabhandlung in der Wahl dieser Fachmänner gewesen ist, das zeigen uns die bereits vorliegenden Bände der neuen Auflage noch deutlicher als die entsprechenden Bände der dritten Auflage. Auch hierin wie in der Behandlung der Artikel wird der Fachmann die vollständige Sachkenntnis erblicken. Eben die vollkommen sachgemäße Vertheilung des Stoffes ist unser Erachten ein wesentliches Moment, worin die in der That bewundernswürdige räumliche Abrundung jedes einzelnen Faches und ebendamit auch die vollkommene Gleichmäßigkeit in der Organisation des ganzen Werkes besteht. Es behagt kein Wort zu wenig, kein Wort zu viel und jedes Wort am rechten Ort, aber nicht nur in lehrreicher Nüchternheit und Trockenheit, sondern da, wo es sich um die Schilderung großer Charaktere von nationaler Bedeutung handelt, mit einer wohlthuenden Wärme und Begeisterung, z. B. in den Artikeln der Komponisten Sebastian Bach, Beethoven und anderer. Das Gesagte möge für heute genügen, um auf die Trefflichkeit des umfassendsten literarischen Meister- und Meisterwerkes der deutschen Nation hinzuweisen. Seinen weiteren reichen Fortschreiten sehen wir mit der besten Zuversicht entgegen.

**Vereins-Nachrichten.**

§ Berlin. (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler.) Protokoll-Auszug der Ortsversammlung vom 11. Januar er. Nachdem an Stelle der beiden mit Entschuldigang fehlenden Schriftführer der Unterzeichnete zur Protokollführung bestimmt worden, erstattet zu 1. Hr. Danner den Kassenbericht pro 4. Quartal. Demnach hatte die Ortsvereinskasse eine Einnahme von 74,94 M. und eine Ausgabe von 66,65 M. Der Bildungsfond schloß mit einem Bestande von 438 M. Ausgabe hatte derselbe für einen Vortrag 11. M. Auf Antrag des Revisors wird Decharge ertheilt. — 2. Hr. Trautloff erstattet kurzen Bericht über die Benutzung der Bibliothek und ersuchte, die geliehenen Bücher nicht zu lange in Händen zu behalten, da er nunmehr die Strafgebühren einzulösen müsse. Derselbe wird hierauf zum Bibliothekar wiedergewählt. — 3. Ueber die Benutzung der „Zentralstelle für Arbeitsnachweis“ giebt Hr. Angelé einen längeren Bericht, in welchem derselbe das große Angebot gegenüber der geringeren Nachfrage erwähnt. Die betreffenden Zahlen ver spricht derselbe nachzuliefern. Die Anfragen von außerhalb seien sehr häufig und empfehle es sich wohl, eine Kundgebung über den Stand des Arbeitsmarktes in Berlin zu veröffentlichen. Einige andere Mittheilungen werden in der Diskussion als solche bezeichnet, welche eine gesonderte Behandlung erfordern. Ein Antrag: „einen Bericht mit den entsprechenden Zahlen in geeigneter Form zu veröffentlichen“ wird angenommen. Als Verwalter des Arbeitsnachweises wird Hr. Angelé wiedergewählt. — 4. Dem Bericht über die Scherer'sche Konkurrenz-Ausstellung von Porzellan- u. Malereien entnehmen wir, daß die Maler sich diesmal nicht so zahlreich betheilig haben. Entsprechend dem eigentlichen Zwecke: den Damen, d. h. den Malerinnen eine Arbeitsgelegenheit oder wenigstens eine Ermunterung zu verschaffen, seien auch diesmal die Damen wieder präsumirt worden. Diese „Konkurrenz-Ausstellung“ erfülle durchaus nicht den Zweck, daß etwa die Leistungen und Fähigkeiten der Maler vom Standpunkte der und geläufigen Dekorationsmethode einer genauen Prüfung und Vergleichung unterzogen würden, sondern es seien offenbar für die Preisrichter andere Auffassungen und die neueren Techniken maßgebend. Nur daher könne es kommen, daß Malereien, die mancher Maler als „un schön“, „geschmiert“ oder „unsauber“ bezeichnen würde, gegenüber anderen, durch... sauberen und durchgearbeiteten Malereien den Preis davontragen können, resp. vorgezogen werden. Der Vorsitzende betont noch, daß man sich nicht verkitten lassen solle, einseitig den Stab über dieses eben geschilderte Verhältnis zu ziehen; man müsse vielmehr untersuchen, was die bekannten Autoren auf kunstgewerblichem Gebiet mit ihrer Ansicht ausdrücken wollen. Nicht immer sei die „durchgeführte“ und „saubere“ Arbeit Hauptbedingung, sondern es mächten sich bei der Dekoration von keramischen Erzeugnissen noch andere Gesichtspunkte und Anforderungen geltend, welche einer genauen Prüfung werth seien. Es sei schon ein Gewinn, wenn der Einzelne sich nicht absolut an die Schablone des Mitgebrachten hänge, sondern jeder neuen Auffassung, jeder neuen Technik Verständnis entgegenbringe. — 5. Angemeldet wurden die Hrn. A. Pitsch, O. Scholz und Schlott; wegen Restiren der Beiträge wurden die Hrn. Maday, Patschfeld und Wagner gestrichen. — 6. Nachdem noch ein Antrag angenommen war, „eine kurzgebrachte Uebersicht über die Thätigkeit und die Leistungen des Vereins der Offenheit zu übergeben“, wurde in der Versammlung der Kranken- und Begräbnis-Klasse der Bericht pro 4. Quartal vorgetragen, welcher eine Einnahme von 276,70 M. und eine Ausgabe von 270,88 M. enthielt. Die oben genannten Herren wurden auch hier zur Aufnahme, bezw. zur Streichung empfohlen und erfolgte Schluß der Versammlung vor 11 Uhr Abends. J. W. G. Fischer.

§ Moabit. Bericht über die Bibliothek des Ortsvereins Moabit pro 1885. Ende 1884 besaß die Bibliothek 163 Bände. Im Laufe des Jahres 1885 kamen hinzu 2 Bände Unterhaltungsliteratur und 1 Soziales. Der Bücherbestand beträgt mithin Ende 1885 165 Bände und war: Soziale Schriften 19, Verhandlungs-Protokolle, Gesetze, Alendarien u. 16, Religiöse Schriften 4, Geschichte 10, Biographisches 4, Geographisches 3, Naturwissenschaftliche Schriften, Gesundheitslehre 10, Technisches, Sprachliches u. 7, Klassiker, Romane und Erzählungen 44, Unterhaltungsliteratur 48, im Summa 165 Bände. Was die Benutzung der Bibliothek betrifft, so ist zu bemerken, daß im vorigen Jahre 48 Bücher geliehen, bezw. entliehen wurden, d. h. 27 weniger als im Vorjahre. An der Benutzung der Bibliothek waren im Ganzen 19 Mitglieder betheilig. Von den wurden auch dreimal in der Unterhaltungs-Journale, Erzählungen und Werke einzelner bekannter Dichter (wie Heuter, Kupplius), und zwar im Ganzen in 47 Fällen, während nur 1 der entliehenen Bücher dem naturwissenschaftlichen Gebiete angehörte. Die geringe Neubeschaffung von Büchern im Jahre 1885 ist darauf zurückzuführen, daß zur Unterbringung von solchen der vorhandene Lokal

Rechnungs-Abchluss der Generalrathskasse des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter pro IV. Quartal 1885.

Einnahme.	Mk.	Pf.
An Vortrag . . . . .	385	09
Prezentspendungen . . . . .	1 620	73
Kasseneinstände aufgelöster Ortsvereine . . . . .	43	68
	2 049	50
	25	07
	2 074	57
Gesamt-Vermögen der Generalrathskasse:		
9900 Mk. 4% Berl. Pfdbf. 102,50	10 147	50
Mehrausgabe . . . . .	25	07
	10 122	43
Ortsvereine Ende III. Quartal 1885 . . . . .	63	
Mitgliederzahl Ende III. Quartal 1885 . . . . .	2432	
Kassenbestand der Ortsvereine Ende III. Quartal 1885 . . . . .	4441,73	Mk.

Ausgabe.	Mk.	Pf.
Per Gehalt des Hauptchriftführers pro IV. Quartal 1885	135	—
Porto . . . . .	43	55
Bureaubedarf und Material . . . . .	16	45
Drucksachen . . . . .	10	85
Entschädigung für Generalraths-Sitzungen . . . . .	14	15
Entschädigung für Zentralraths-Sitzungen . . . . .	6	—
Entschädigung für Revision der Kasse . . . . .	3	70
Aushilfe an Ortsvereine . . . . .	110	22
Abonnement für das Verbands-Organ . . . . .	140	05
Gekaufte Werthpapiere (1500 Mk. 4% Berl. Pfdbf.)	1560	15
Depotgebühren . . . . .	1	20
Außerordentliche Ausgaben . . . . .	17	50
Bureaumiethe . . . . .	15	75
	2074	57

Berlin, den 1. Januar 1886. A. Münchow, Hauptkassirer.

nicht ausgereicht hätte, weshalb der Ortsverein die Beschaffung eines genügend großen Schrankes beschlossen hat. G. Lenz II.  
 § Delze. In der Ortsversammlung am 25. Dezember 1885 wurde die Vorstandswahl erledigt. Edw. Werner, Schriftführer.  
 § Bonn-Hoppelsdorf. Ortsversammlung vom 2. Januar 1886. Da der Vorsitzende Herr Weber nicht anwesend war, wurde die Versammlung durch dessen Stellvertreter, Herrn Hausmann, in Anwesenheit von 18 Mitgliedern Abends 9 Uhr eröffnet. Das Protokoll der letzten Versammlung wurde verlesen und anerkannt, und dann zu Punkt I geschritten, welcher sich durch Zahlen der Beiträge erledigte. Punkt II. Zur Aufnahme meldete sich Jakob Arck, Bremmer; zum Ausschluss kamen Richard Kessler, Maler und Jakob Pessel, Dreher, wegen Nichtzahlen der Beiträge. Punkt III. Anträge und Beschwerden wurden nicht eingebracht. Punkt IV. Verschiedenes. Der Schriftführer berichtete, daß in der Bibliothek einige defekte Bücher wären, welche auf Kosten des Bildungsfonds neu eingebunden werden sollen. Da sich sämtliche Punkte erledigt hatten, erfolgte Schluß der Versammlung um 10 1/2 Uhr. Peter Schwalbach, Schriftführer.

Nachmittags 5 Uhr bei Wiegand. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Benj. Kempt, Schriftführer.  
 \* Neuleiningen. Ortsversammlung am Sonntag, den 7. Februar, Nachmittags 1/23 Uhr in der Maurer'schen Wirtschaft zu Klein-Karlbach. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Arth. Köhler, Schriftführer.  
 \* Berlin. (Ortsverein der Porzellan- und Glasmaler.) Ortsversammlung am Montag, den 8. Februar, Abends 8 Uhr, Neue Jakobstr. 24/25 in Schüttheiß Brauerei-Ausschank. Tagesordnung: 1) Jahresbericht des Schriftführers, 2) Besprechung und Anmeldung zur Medizinal-Kasse, 3) Billetausgabe zum Stiftungsfeste, dann geselliges Zusammensein. Der neue Kassirer, Herr Peter Büttgen, wohnt Elisabeth Str. 41, Hof part. Gustav Kost, stellv. Schriftführer.  
 \* Meissen. Ortsversammlung am Montag, den 8. Februar, Abds. 8 Uhr. Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Aug. Pause, Schriftführer.

**Amflicher Theil.**

- \* Verzeichniß aufgenommenen und ausgeschiedener Mitglieder.
- A. Aufgenommene Mitglieder.**
- 1) In den Gewerkeverein und die Kranken- und Begräbniskasse wurden unter dem 30. Januar 1886 aufgenommen:  
 Königszell: Bohl, A. Buchmann; Zell: Brucher, Schnaber, Herrmann; Altwasser: W. Mümel, G. Scheidewig; Waldenburg: M. Richter.
- 2) In den Gewerkeverein und die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse wurden unter dem 30. Januar 1886 aufgenommen:  
 Königszell: A. Wolf.
- 3) In die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse wurden unter dem 30. Januar 1886 aufgenommen:  
 Althaldensleben: A. Müller.
- 4) Von der Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse in die Kranken- und Begräbniskasse sind übergetreten:  
 Waldenburg: Esser; Althaldensleben: Horstmann.
- B. Ausgeschiedene Mitglieder.**
- 1) Aus Gewerkeverein und Kranken- und Begräbniskasse:  
 Althaldensleben: H. Krüger; Söhr-Grenzhausen: Klös; Hamburg: Scherk; Sienendorf: Christ, Eger; Fürstenberg: Gundelach; Berlin II: Bartschelsch, Wagner, Kahlisch.
- 2) Aus der Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse:  
 Althaldensleben: H. Krüger.
- Der Generalrath und Vorstand.  
 Gust. Lenz I, A. Münchow, Georg Lenz,  
 Vorsitzender. Hauptkassirer. Hauptchriftführer.

**Versammlungskalender.**

- (NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der dril. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)
- \* **Moabit.** Generalrathssitzung am Sonnabend, den 6. Februar, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 38. Tagesordnung. Erledigung der vorliegenden und Antrag Wungert-Bey auf Einführung der Unterstützung bei Arbeitslosigkeit.  
 Gust. Lenz, Aug. Münchow, Georg Lenz,  
 Vorsitzender. Hauptkassirer. Hauptchriftführer.
- \* **Rudolstadt.** Ortsversammlung am Sonnabend, den 6. Februar, Abends 7 1/2 Uhr im Schießhaus. Tagesordnung: 1) Mitteilung, 2) Anmeldung und Ausschluss von Mitgliedern, 3) Fragelisten, 4) Kassenbericht pro 4. Quartal 1885, 5) Besprechung über das Stiftungsfest, 6) Einzahlung der Beiträge.  
 Heint. Engelhardt, Schriftführer.
- \* **Sorgan.** Ortsversammlung am Sonnabend, den 6. Februar, Abends 7 Uhr im Gasthof zur Eisenbahn. Tagesordnung: 1) Geschäftliches, 2) Kassenbericht pro 4. Quartal 1885 und Bericht der Revisoren, 3) Anträge und Beschwerden.  
 Julius Sähnel, Schriftführer.
- \* **Sachsen.** Ortsversammlung am Sonntag, den 7. Februar zu Schönbrunn im Gasthaus zur Diehl.  
 Joh. Bette, Schriftführer.
- \* **Reuhaus.** Ortsversammlung am Sonntag, den 7. Februar

**Briefkasten der Redaktion.**  
 W. Weit-Schlackenwerth. Die Post zahlt für 60 Kreuzer nur 0,97 Mk. aus. — Scholz Waldenburg. Aufnahme kann erst in nächster Nummer erfolgen.

**Anzeigen.**

**Codes-Anzeige.**

Am 19. Januar, Abends 10 1/4 Uhr erdete ein Herzschlag das rastlos thätige Leben unseres unvergeßlichen Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Schwagers

**August Erbrecht**

im noch nicht vollendeten sechzigsten Lebensjahre.

Allen Freunden und Verwandten widmen diese Schmerzesaussprache die trauernden Hinterbliebenen

Pauline Nagel, geb. Erbrecht. Alwine Erbrecht.  
 Marie Berger, geb. Dieblich. Carl Nagel. Erich und Carl Nagel.

Über 500 Illustrationstafeln und Kartenbeilagen.

Soeben erscheint in gänzlich neuer Bearbeitung

**MEYERS**

**KONVERSATIONS-LEXIKON**

VIERTE AUFLAGE.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

256 Hefte à 50 Pfennig. — 16 Halbfranzbände à 10 Mark.

3000 Abbildungen im Text.

Achtzig Aquarelltafeln.

- \* **Arbeitsmarkt.**
- Ein tüchtiger **Blumenmaler**, im Entwerfen von Mustern gewandt, sucht Stellung. Offerten an die Redaktion d. Blattes erbeten.
- Ein junger Mann, 25 Jahre alt, **Porzellanbrecher**, geübt in **Schaalen und Desserttellern** sucht Stellung. Offerten unter No. 100 an die Redaktion d. Bl. erbeten.